Nr. 212 Größte Abonnentenzahl. Dienstag 10. September 1907. Tägliche Auflage 46000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

19. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallenser Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2,10 bezgl. B (mit den „Hum. Blättern") „ 2,40 vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 30 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Sternheim i. V.: (Politik, Telegramme, Kleine Chronik) Karl Kosel i. V.: (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichte) Dr. Ludwig Sternheim i. V.: (Theater, Kunst, Sport, Feuilleton) Alfred Gentsch (Inseratenteil)
Sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße) Treppe) Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 315 —

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

• Der Kaiser weilte Sonnabend und Sonntag in Wilhelmshaven und traf gestern abend in Kassel ein.

• Auf Einladung des Reichskanzlers begab sich auch der süddeutsche Volksparteiler Friedrich Payer nach Norderney.

• In Braunlage begann am Sonnabend die 23. Hauptversammlung des Harzklubs.

• Ein neuer Eisenbahnfrevel ist in Ostpreußen versucht worden, indem zwischen Neidenburg und Soldau vier große Eisenbahnschwellen quer über die Schienen gelegt wurden.

• Graf Komarowski, auf den in Venedig ein Mordanschlag verübt wurde, ist gestern gestorben.

• Bei einer kinematographischen Vorführung in Newmarket entstand durch einen Brand eine schreckliche Panik, wobei 300 Personen verletzt wurden.

Die Bankiers.

Halle, 9. September.

Es hat eine Zeit gegeben — und gar so lange ist es nicht her — da galt der Bankier als das Sinnbild des Reichtums und der gesicherten Existenz. Die Gründerzeit, die spätere der großen „Krach"e haben dem Rufe des Bankierstandes sehr geschadet, aber noch weit mehr hat ihm die Börsengesetzgebung Schaden zugefügt, nur in ganz anderer Weise. Der Verdienst der Herren wurde in hohem Maße geschmälert und der ganze Staud geradezu dezimiert. Die Börsengesetzgebung hatte die Tendenz, einmal die großen Bankgesellschaften zu stärken, sodann hat sie das Geschäft des Bankiers zu einem sehr riskanten gemacht. Man sollte es nicht glauben, aber es ist eine Tatsache: das Börsengesetz hat die fast notwendige Folge, daß die Leute verlockt wurden, den Bankier zu betrügen. Es konnte auf Grund eines Reichsgesetzes ein Mann Papiere über kaufen und gleichzeitig dort verkaufen. In einem Falle mußte er gewinnen. Dort wo er gewann, ließ er sich den Gewinn auszahlen, wo er verlor, da machte er auf Grund des Börsengesetzes den sogenannten Differenzeinwand und brauchte dann nicht zu zahlen. Es war nicht ausgeschlossen, daß sogar bei einem und demselben Bankier solche Doppelgeschäfte gemacht wurden, und er hatte dann das zweifelhafte Vergnügen, seine Verluste bezahlen, seinen Verdienst in den Schornstein schreiben zu können. Natürlich verlor das Bankgeschäft unter solchen Umständen den Reiz und das Geschäft wurde möglichst eingeschränkt, von vielen ganz aufgegeben.

Das Verschwinden der kleineren Bankiers hatte für das Publikum große Nachteile. Die große Bank kümmerte sich nicht viel um den kleinen Privatkunden, konnte es auch nicht so; sie lieh nur dem Kreditsuchenden, der ausreichende Sicherheit bieten konnte, während der Privatbankier, der seine Kunden kannte, auf Charakter und Tüchtigkeit Wert legen konnte, die bei den nach Schematen arbeitenden Aktiengesellschaften so gut wie keinen Kurs hatten. Es versteht sich, daß nicht nur die Einzelnen litten, sondern die Gesamtheit auch. Noch größer aber war der Schaden, den der Staat erlitt durch die Wirkung des Börsengesetzes, die dahin ging, das Börsengeschäft teilweise aus dem Lande zu treiben, die Börse zu schwächen und sie so unfähig und wohl auch etwas unwillig zu machen, dem Staat in Geldnöten beizuspringen. Das haben Staat und Reich bei Begebung von Anleihen bitter empfunden und teuer in Gestalt von höheren Zinsen und größeren Provisionen bezahlen müssen. Gradezu gefährlich wäre diese Wirkung des Börsengesetzes im Falle eines Krieges gewesen.

Noch ehe die Bankiers ihre Klagen zum dritten Male, und zwar diesesmal in Hamburg vor die Oeffentlichkeit gebracht hatten, hat die Regierung bereits in einer, allerdings noch nicht zur Verabschiedung gelangten Novelle zum Börsengesetz einige der als besonders schädlich erkannten Bestimmungen aufzuheben sich bereit gefunden. Man hat u. a. erkannt, daß das viel verlästerte Ultimogeschäft gerade dem soliden Geschäftsmann unentbehrlich ist und in kritischen Tagen lange nicht so verhängnisvoll wirkt, wie das für besonders solid gehaltene Kassageschäft. Spielern freilich kann das Ultimogeschäft sehr gefährlich werden; aber Spieler gehören eigentlich nicht auf die Börse.

Die Bankiers in Hamburg haben auch eine Lanze eingelegt für die Ausdehnung des Scheckwesens und des Giroverkehrs. Diese würde dem ganzen Lande zu außerordentlichem Vorteil gereichen; denn es würde der Umlauf von Barmitteln dadurch ganz außerordentlich verringert und nicht so oft über Geldknappheit geklagt, und für Geld würden nicht so hohe Diskontsätze gezahlt zu werden brauchen. Die Vorteile des Scheckwesens für den Einzelnen wie für die Gesamtheit sind so groß und einleuchtend, daß man nicht begreift, daß bei uns in Deutschland die Schecks so sehr selten, während sie in England beispielsweise schon längst alltäglich sind. Hoffentlich tragen die Verhandlungen des Bankiertages dazu bei den Scheck auch bei uns zu akklimatisieren.

Die Fremdenlegion.

Die Interessen Frankreichs und die französische Waffenehre werden zurzeit in Casablanca durch Soldaten deutscher Herkunft wahrgenommen, denn es ist fast ausschließlich die Fremdenlegion, welche dort ihre Tätigkeit entfaltet hat, und diese setzt sich fast ausschließlich aus Deutschen zusammen, die nach Afrika kommen und dort an Leib und Seele zugrunde gehen. Unbegreiflicherweise finden sich im gegenwärtigen Augenblick deutsche Federn, die die ganze Einrichtung der Fremdenlegion weißzubrennen und durch unrichtige Angaben die Anwerbung dafür zu begünstigen suchen. Gerade wir Deutschen haben das wichtigste Interesse daran, daß die heillosen Zustände in der Fremdenlegion in immer weiteren Kreisen bekannt werden. Es ist geradezu gewissenlos, die Behauptung aufzustellen, Mißhandlungen der Fremdenlegionäre seien ausgeschlossen. Im Gegenteil sie sind an der Tagesordnung und tragen vielfach einen scheußlichen Charakter, während die Offiziere gleichgiltig zuschauen. Die vielgerühmte Staatspension nach 15 Jahren ist nur eine verlockende Vorspiegelung; wenigen gelingt es, angesichts der unerträglichen Strapazen und häufigen Krankheiten so lange auszuhalten. Noch winziger ist es mit der Aussicht, Sergeant, Feldwebel oder gar Offizier zu werden. Für einen Deutschen ist das letztere insbesondere, wie die Tatsachen lehren, vollständig ausgeschlossen. Wenn gesagt wird, „Frankreich sei stolz auf seine Fremdenlegion und insbesondere auf den Heldenmut der deutschen Legionäre" — so ist das schon für jeden wirklich national empfindenden Franzosen eine eigene Sache, wenn er sich sagen muß: „Für unsere nationale Ehre müssen sich Soldaten deutscher Herkunft die Schädel einschlagen lassen." Jeder Deutsche aber wird mit dem bekannten Schriftsteller Fritz Oble, der das Elend der Fremdenlegionäre in herzzerreißender Weise geschildert hat, ausrufen müssen: „Die Fremdenlegion ist ein Schandfleck für das ganze heutige Menschengeschlecht." Deutschland verliert jährlich viertausend junge Männer an die Fremdenlegion, in der Laster und Krankheiten herrschen, die die sittliche und körperliche Verderbnis der größten Anzahl der in sie Geratenen bedeutet. Die Akten der Metzer Kriegsgerichte, so bemerkt hierzu aus eigener Erfahrung die „Metzer Zeitung", liefern hierfür ein überreiches Material. Wer den Jammer und das Elend kennt, das über viele deutsche Familien durch die Fremdenlegion gebracht wird, wer die Namen der jungen Legionäre liest, die fern von der Heimat einen frühen Tod gefunden haben, wer je die schaurigen Schilderungen derer mit eigenen Ohren gehört hat, denen es gelang, sich nach Ueberwindung unbeschreiblicher Schwierigkeiten und Hindernisse in Sicherheit zu bringen, der wird es nicht begreifen, daß es in Deutschland noch jemand wagen kann, der Fremdenlegion in irgend einer Form das Wort zu reden.

Der neueste Vertrag.

In der langen Kette von Verträgen, die auf den königlichen Diplomaten in London zurückzuführen sind, bei deren Anknüpfung König Eduard jedenfalls die treibende Kraft gewesen ist, ist derjenige zwischen England und Rußland über die Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären in Zentral-Asien und Vorder-Asien der letzte und wohl auch der bedeutendste. Denn er soll Alt-England von der jahrelangen Sorge um seinen wertvollsten Besitz, um Indien, endgiltig befreien. Vermindert hat sich diese Sorge ja schon seit den japanischen Erfolgen über Rußland, als — vor der Hand wenigstens — beseitigt, darf sie erst nach der Unterzeichnung des neuen Vertrages gelten. Ueber weitere beiderseitige asiatische Besitzungen haben Rußland und England ja noch Verträge mit Japan abgeschlossen, das seinerseits wieder einen Ergänzungs-Vertrag mit Frankreich besitzt. Japan ist durch sein Bündnis mit England sogar dazu verpflichtet, England in Indien beizustehen, wenn dieses dort mit Waffengewalt angegriffen werden sollte. Nach menschlichem Ermessen sollte man nun in London sehr vergnügt sein, denn Indien, das „Juwel in der britischen Krone", ist damit unwiderruflich anscheinend mit dem Mutterland verbunden. Aber — das ist das Eigenartige bei einer ganzen Reihe von diesen Eduardschen Verträgen — die Freude darüber hat nirgendwo eigentlich recht lange angehalten; man dachte, es sei ein recht schönes Bratenstück erlangt, aber überall fand hinterher sich eine verdächtige Beilage. Und von dem neuen Russen-Vertrag sind nicht mal die Londoner Zeitungen erbaut; sie meinen, der dafür nach Petersburg hin gezahlte Preis sei zu hoch.

Die englische Regierung hat seit hundert Jahren keine andere Politik verfolgt, als ihr Uebergewicht nach Osten hin um jeden Preis hochzuhalten. Als Napoleon I. von der Südküste verschwunden, die englische Vorherrschaft zur See beseitigt war, schien das Ziel erreicht. Mit Rußlands Vordringen in Zentral-Asien hob die neue Sorge wegen einer Bedrängung Indiens zu Lande an, und seit dem Krimkriege vor rund fünfzig Jahren ging alles Bestreben an der Themse darauf hinaus, dem Zarenreiche ein Bein stellen. Nie ist das so geglückt, wie durch den Japan-Krieg. Aber die Briten haben als Menschenkenner doch wohl Grund zu der möglichen Annahme, daß das stark gewordene Japan nicht für alle Zeiten innepalten wird, was das in Geldverlegenheit steckende kleine Japan notgedrungen abdichtigen mußte. Darum kam dieser neue Vertrag, der auch über die Nachbarstaaten Afghanistan und das in letzter Zeit besonders vielgenannte Persien die Entscheidung trifft, soweit die allerdings nicht geringen Interessen der beiden Mächte in Betracht kommen. Wenn die Londoner Zeitungen bestürzten, Rußland habe hier etwas von dem Prestige zurückgewonnen, was es im fernsten Osten verloren, so muß man die Besitzung, das heißt die Entwicklung dieser Angelegenheit abwarten; denn am Ende haben dabei nicht allein Rußland und England ein Wort zu reden, sondern auch die Völker dieses gewaltigen Landgebietes. Heute haben sie es sich noch gefallen lassen müssen, daß mit ein paar Federstrichen von Europa aus über sie entschieden wird. Niemand kann sagen, ob für immer das so bleiben wird. Denn wir haben zu viel Unerwartetes in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum erlebt, als daß wir seit überzeugt sein könnten, hier müßten die Ueberraschungen unter allen Umständen Halt machen.

Gottes Mühlen.

Roman von Ernst Georgy.

31] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ernst sah ihn zuerst und besuchte ihn bei Meyens", begann Frau Wespen seufzend. „Man mußte doch orientiert sein, wie oder was, nicht wahr?"

„Aber natürlich, schon um sich danach richten zu können! Na — und?"

„Und", fuhr die Mutter fort, „das war gut. So konnte Ernst Väterchen doch etwas vorbereiten."

„Worauf denn? Vater war doch häufig draußen bei dem edlen Herrn Vetter", sagte die Frau Baurat kalt.

„Das sagst Du so, liebe Tochter", fiel jetzt der Geheimrat seiner Tochter ins Wort. „Ich aber erkläre Dir, daß da ein ganz verflixter Unterschied ist. Nie iit mir da draußen — brr! — unseligen Angedenkens! — so die fürchterliche Veränderung mit dem armen Burschen aufgefallen wie in dem Salon von Lisbeth von Meyen. Stelle Dir vor, daß ich kaum sprechen konnte, daß ich alter Patron mit den Tränen kämpfte."

Frau Wespen wischte wieder gerührt an ihren Augen.

„Aber wieso, Vater, worin besteht die Veränderung?" forschte sie.

„Na, zum Donnerwetter, Franz ist zweiunddreißig Jahre alt. Und nun stelle ihn Dir vor, als ob er fünfzig und mehr sei. Haupt- und Barthaar eisgrau, sehr bleich, mit eingefallenen Wangen, einer gebückten Haltung und einer Stimme — es wird einem kalt, wenn man an diese leise, tonlose Stimme denkt."

„Ueberhaupt nicht mehr der nämliche Mensch", fuhr seine Gattin etwas gewaltsam fort, da Tränen in ihrer Kehle würgten. „Daß vier Jahre so auf einen Menschen wirken könnten, habe ich mir nie vorstellen können. Der sonnige, lachende, liebenswürdige Junge ist da ein alter, kranker — nein, das wohl nicht! — aber ein stiller Mensch geworden. Jedes Wort muß man aus ihm herausholen."

„Und Ihr hattet ihn hier?"

„Ja, Anna, zwei Tage lang mit den Kindern. Aber diese zwei Tage haben mich auf Wochen verstimmt. Ich wollte ihn am liebsten mästen und hoffte, daß Luft und Sonne ihn ein bißchen rotwangiger machen würden. Vergebens!"

„Aber, Riekchen! Was Jahre sündigten, kannst Du nicht in Tagen gutmachen. Der Franz wird auch Jahre brauchen, um wieder in die Höhe zu kommen."

„Herr Gott", jagte Frau Bisser gereizt, „so schlimm war es doch nicht. Er trug eigene Kleidung, durfte sich selbst bekötigen, arbeitete, hatte Ruhe" — —

„Annchen, Annchen", unterbrach sie der Vater, „versündige Dich nicht. Du weißt nicht, was Du da so mir nichts Dir nichts aussprichst. Gott schütze vor der Ruhe da!"

„Anna, Du hattest immer eine Antipathie gegen Röders!" rief die Mutter ernster. „Ich danke es Dir und Frida nicht, daß Ihr uns damals so holterdiepolter fortspediertet. Wir hätten es nicht tun, nicht reisen dürfen. Wir haben uns schon oft bittere Vorwürfe gemacht — so schlecht und herzlos war unser Benehmen."

„Ach was, jeder ist sich selbst der nächste."

„Nein, mein Kind. Ich habe mich tief vor Julie, vor den Meyens, Arjentjalow und der Mondet geschämt. Sie hatten alles Recht, uns zu verachten."

„Pah!" machte Frau Bisser. „Vater hat sich nachher genug für das Pack abgemüht. Denk nur, wie sie uns vor aller Welt hingestellt haben, abgesehen von den Verlusten. Wir standen ja förmlich am Pranger. Bisser kam jeden Tag verstimmt aus dem Amte. Man wußte ja allenthalben von unserer Verwandtschaft."

„Frieda und Du waret immer ungerecht! Ernst sagt es auch."

„Natürlich, Mutter, Ernst! Dein Alpha und Omega", erwiderte Frau Bisser gereizt. „Und ich sage Euch, wir betrachten es als ganz unerwartetes Glück, daß der Russe, der reiche Arsenjakow, ihn gleich nach London schickte. So sind wir ihn los, erleben nicht eine Neuauflage des Skandals, ein Aufwärmen der alten Geschichten, und ihr braucht nicht in den Beutel zu greifen, um ihn nach Amerika zu transportieren!"

Der alte Wespen schüttelte unwillig den Kopf. „Du sprichst vom Sohne meiner Schwester, liebe Anna. Menagiere Dich ein wenig, und dann stellst Du ihn Dir denn doch falsch vor. Transportieren hätte sich Franz nicht so hipphopp lassen! Der wußte bei aller verschlossenen Ruhe ganz genau seinen Weg. Der hatte sich seinen Plan schon genau gemacht. Da gab es nichts daran zu tüfteln!"

Die Baurätin schaute mißmutig in die allmählich aufsteigende Dämmerung, die schon um Wäldchen und Gemüsegarten einen bläulich silbernen Hauch, einen zarten Nebel wob.

„Wie ihr wollt", sagte sie endlich, „ich wünsche ihm das allerbeste — aber in London! Ist er denn dort wenigstens so gestellt, daß er anständig leben kann?"

„Aber durchaus! Er hat ein gutes, festes Gehalt und steigende Tantieme. Wenn er sich in den neuen Verhältnissen durchgearbeitet, dann kann er es noch sehr weit bringen! Allerdings, so wie sie im Tiergarten, in Baden-Baden oder Nizza gelebt haben, so geht es vorläufig nicht!" antwortete Wespen.

„Daß Madame Julie Melusinen- und Pompadourfeste austüftelt, die zwanzig- bis dreißigtausend Mark kosten, ist ja auch nicht gerade nötig. War sie auch hier? Ihr laßt Euch förmlich examinieren, anstatt zu erzählen! Es ist gräßlich!" schalt die neugierige Frau. „Wie verlief denn das Wiedersehen? Wie benahm sich die schlechte Person? Wie erzählte sie ihren Töchtern, daß sie sie ungeheuerlich betrogen habe?"

„Julie war nicht hier. Sie konnte wohl unsere Handlungsweise nicht vergeben und vergessen. So sandte sie nur die Kinder mit, da sie selbst mit dem Einpacken der Möbel beschäftigt und durch den Verkauf ihres Bureaus verhindert war", sagte die alte Dame kleinlaut. „Ich war nicht auf dem

Es kann aber kein Zweifel obwalten, daß die deutsche Reichsregierung, die doch auch „in der Richtung nach Persien zu" Interessen zu verwalten hat, von dieser Abmachung nicht überrascht worden ist, sondern davon Kenntnis erhalten hat. Solche Galopp-Sprünge der Intrigue, wie sie seiner Zeit von dem französischen Minister des Auswärtigen Delcassé und seinem englischen Kollegen über Marokko veranstaltet wurden, kommen heute hoffentlich nicht mehr vor.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 8. September. (Hofnachrichten.) Aus Wilhelmshaven wird gemeldet: Der Kaiser verließ gestern nachmittag 4¾ Uhr die Yacht „Hohenzollern" und fuhr im offenen Wagen zur Kaserne des zweiten Seebataillons durch die reichgeschmückten Straßen, in denen Schulen und Kriegervereine Spalier bildeten. Nach der Ankunft vor der Kaserne schritt der Kaiser mit dem Großherzog von Oldenburg und dem Vizeadmiral von Ahlefeld die Front des hier aufgestellten 2. Seebataillons ab und überreichte mit einer Ansprache ein Fahnenband. Abends um 7 Uhr fand im Offizierkasino beim Kaiser Paradetafel statt, in deren Verlauf sich der Kaiser zu folgendem Trinkspruche erhob: „Ich wiederhole noch einmal aus ganzem Herzen meinen Dank, den ich Ihnen heute angesichts geworfen habe für Ihre geleistete Arbeit, für Ihre Treue, für Ihr gleichwuchtes Wirken, was zu so schönen Resultaten geführt hat. Euer Königlichen Hoheit danke ich, daß Sie in dem Sinne meiner Befehle und Kabinettsordres die Flotte so ausgebildet haben, wie ich es mir gewünscht habe. Ich weihe dieses Glas meiner Marine, der Hochseeflotte und ihrem erlauchten Chef, dem Stolz des Vaterlandes, der Zierde meines Hauses. Meine Herren! die deutsche Marine, die Hochseeflotte und ihr Chef! Hurra! Hurra! Hurra!" — Auf den Trinkspruch des Kaisers erwiderte Prinz Heinrich folgendes: Im stolzen Bewußtsein, vor dem strengen, kritischen, aber gerechten Auge Eurer Majestät bestanden zu haben, mit den Gefühlen des allertiefst empfundenen und tief im Herzen sitzenden Dankes gegen die geliebte Person Eurer Majestät sind wir von dem einzigen Gedanken beseelt, unsere Pflicht zu tun zur Ehre des Vaterlandes und zur Ehre Eurer Majestät Person. Gott schütze, Gott segne Eure Majestät! So denkt das Seeoffizierkorps, so denkt der Geringste unter uns. Erheben Sie Ihre Gläser, meine Herren, legen Sie alle Ihre edelsten Gefühle in den Ruf hinein: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser, unser oberster Kriegsherr hurra, hurra, hurra!

Gestern, Sonntag, hielt der Kaiser um 10 Uhr Gottesdienst auf der Yacht „Hohenzollern" ab. — Die Hochseeflotte ist früh nach Kiel in See gegangen. Nach Beendigung des Gottesdienstes besichtigte der Kaiser die neue Kaiserbrücke. Um 12 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers.

Der Kaiser traf abends 7 Uhr 30 Min. in Kassel ein und begab sich im Automobil nach dem Residenzschloß, wobei er von den angesammelten Menschenmengen jubelnd begrüßt wurde. Im Residenzschloß fand bei dem Kaiser ein Festmahl für die hier anwesenden fürstlichen Manövergäste und fremdherrlichen Offiziere statt, an dem auch die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden Kassels teilnahmen. Die Stadt ist festlich geschmückt. — Das Kronprinzenpaar beabsichtigt, alljährlich einen längeren regelmäßigen Aufenthalt im Rheinland zu nehmen. Gegenwärtig werden im Brühler Schlosse, das zum Aufenthalt des Kronprinzen bestimmt ist, eingreifende bauliche Aenderungen vollzogen.

— (Das Kaisermanöver.) Hat unsere Hochseeflotte ihre Kaisermanöver bereits hinter sich, so beginnen die Kaisermanöver zu Lande erst am heutigen Montag. Wie bekannt, ziehen sich das 7. westfälische und das 10. hannoversche Armeekorps unter ihren Führern v. Bissing und v. Stünzner gegenüber. Das Manövergelände ist auch in diesem Jahre historisches Gebiet: Die Gegend des Teutoburger Waldes, wo im September 9 n. Chr. der Cheruskerfürst Arminius in dreitägiger Schlacht die römischen Legionen unter Varus vernichtete. Drei Tage, bis zum 11. September einschließlich, werden auch die Kaisermanöver dauern, welche Wandlung haben aber inzwischen die Kriegsmittel durchgemacht! Wenn man bisher immer noch an der Kriegsmäßigkeit der Kaisermanöver etwas auszusetzen hatte, so ist dieser Einwand 1907 kaum zu machen. Die Paraden der beiden Korps haben zum ersten Male viele Tage vor dem Manöverbeginn stattgefunden, so daß der Aufmarsch ganz anders eingerichtet werden konnte, und die Berechnung des Standes der Truppen schwerer fiel. Ferner blieb die Bezeichnung der zur Verstärkung der beiden Gegner heranzegogenen Truppen bis zuletzt unbekannt. Alles in allem werden sich rund 100000 Mann gegenüberstehen, auf jeder Seite 50000. Was die Manöver diesmal von besonderem Interesse werden läßt, ist, daß die Infanterie jetzt das neue Exerzierreglement besser als im vorigen Jahre beherrscht. Dazu kommt das Arbeiten der Feldartillerie nach ihrem neuen Reglement. Großer Wert wird auch den Erfahrungen des ostasiatischen Krieges auf die Verwendung der schweren Artillerie gelegt werden, ebenso auf die der Maschinengewehre und auf das Zusammenwirken beider Waffen. Telephon, Telegraph, optische Nachrichten-Uebermittlung, Ballons und Automobile spielen natürlich auch in diesem Kaisermanöver ihre hervorragende Rolle. Zahlreich sind die fremdländischen Offiziere, die dem Manöver beiwohnen. Oberster Schiedsrichter ist wiederum der Kaiser. Da diesmal kein Stellvertreter vorgesehen ist, scheint der Kaiser nicht selbst führen zu wollen, wie er bereits in den letzten beiden Jahren von den vielbesprochenen großen Reiterattacken zurückgekommen ist. Zur Verfügung des Kaisers stehen fünf Automobile, mehrere Zelte und Asbestbaracken. Die Truppen haben es heuer besonders schwierig; schlüpfrige Wege und nasse Bivouacks scheinen ihnen sicher zu sein. — Die allgemeine Kriegslage lautet: Eine rote Armee wurde am 5. und 6 September zwischen Dülmen und Lünen von einer blauen Armee geschlagen und gegen den Teutoburger Wald zurückgedrängt. Die genannten Orte liegen südlich von Münster. Rot ist das verstärkte zehnte Armeekorps mit der Kavalleriedivision b., blau das verstärkte siebente Armeekorps mit der Kavalleriedivision a.

— (Reichstagsabgeordneter Payer beim Reichskanzler.) Gleich den Abgeordneten Kaempf und Schmidt-Elberfeld hat nun auch ein Vertreter der dritten freisinnigen Gruppe, der süddeutsche Volksparteiler Friedrich Payer einer Einladung des Fürsten Bülow Folge geleistet, und sich nach Norderney begeben. Payer ist Sonnabend früh in Norderney eingetroffen und hatte eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler, zusammen mit dem Abgeordneten Schmidt-Elberfeld. Hierauf fand ein gemeinsames Dejeuner statt. — Der Geheime Medizinalrat Professor Renvers, der Arzt des Reichskanzlers, ist in Norderney eingetroffen. Es wäre jedoch ganz falsch, aus dieser Tatsache ungünstige Schlüsse auf den Gesundheitszustand des Fürsten von Bülow zu ziehen. Der Fürst befindet sich, wie schon die zahlreichen Konferenzen mit führenden Parlamentariern beweisen, bei bestem Wohlsein.

— (Die Dinge in Südwestafrika) scheinen schneller ihrer endgültigen Erledigung zuzueilen, als vor kurzem noch zu erwarten war. Morenga ist nicht mehr der alte „barbarische Kerl", sein Anhang ist auch bedeutend überschätzt worden und dann haben die meisten von ihnen das Kriegführen unter den heutigen Verhältnissen satt. Das Beutemachen ist wesentlich erschwert worden. Kommt die angebotene Unterwerfung der noch bei Morenga befindlichen Bondelswartz zustande, ist es mit der Herrlichkeit des Rebellenführers aus, um so mehr, als die englische Grenzpolizei jetzt unseren Truppen energisch Hilfe leistet.

— (Ruhe im deutschen Ovambolande.) Im deutschen Ovambolande, im hohen Norden Südwestafrikas, herrscht, trotz der kriegerischen Ereignisse jenseits der portugiesischen Grenze, vollkommene Ruhe. So wird der „Nationalztg." von kompetenter Seite versichert. Anders lautende Nachrichten sind entweder völlig aus der Luft gegriffen oder darauf zurückzuführen, daß fürzlich unter den Großleuten von Ondonga, vor allem gegen die Neffen des Häuptlings Kaumbonde gerichtete Streitigkeiten ausgebrochen waren. Solche Reibungen kommen unter den Ovambo immer wieder vor, haben aber stets nur lokalen Charakter.

Rumänien.

Der Petroleumkongreß.

Bukarest, 8. September. Der dritte internationale Petroleumkongreß ist heute vormittag durch den Minister für Handel und Ackerbau, Carp, feierlich eröffnet worden. Ministerpräsident Sturdza entwickelte in ausführlicher Rede das Regierungsprogramm betreffend die Ausbeutung der staatlichen Petroleumterrains und betreffend die Förderung der Petroleuminduſtrie. Nach einer Ansprache des Kongreßpräsidenten Saligny begrüßte Geheimrat Engler aus Karlsruhe als Vertreter des Deutschen Reiches den Kongreß. Englers Rede wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen. Die von dem deutschen Komitee gewidmete, von Dr. Paul Schwarz (Berlin) herausgegebene Festschrift, welche wissenschaftliche Beiträge der hervorragendsten Fachleute Deutschlands enthält, fand sehr beifällige Aufnahme. Mit dem Kongreß verbundene Ausstellung ist von der deutschen Industrie sehr gut beschickt worden.

Großbritannien.

Die Lieferungen für die Armee.

Perth, 8. September. Kriegsminister Haldane hielt gestern abend in Abernethy eine Rede, in der er auf verschiedene Kritiken antwortete, die man an seiner Verwaltung geübt hatte, namentlich deshalb, weil er bei Lieferungen sich an das Ausland gewendet habe. Er führte aus, er habe, als er sein Portefeuille übernahm, bemerkt, daß bei der Vergebung von Lieferungen bestimmte Firmen von der Heeresverwaltung begünstigt würden und daß das Land vieles zu teuer bezahle. Was die Fleischlieferungen für das Heer anlange, so bekümmere er sich nicht so sehr um die Herkunft desselben, als um seine Beschaffenheit und seinen Preis. Auf diese Weise habe er jährlich eine Ersparnis von 50 bis 60000 Pfund Sterling erzielt. Er habe Hufeisen in Amerika bestellt, weil er fand, daß er hierdurch 15—17 Proz. ersparte und schneller bedient wurde. Er habe keinen größeren Wunsch, als die Lieferungen für die Armee in England ausführen zu lassen. Er hoffe, daß die englischen Fabrikanten in Zukunft preiswertere Anerbieten machen werden. Die Amerikaner bezahlten höhere Löhne als die Engländer und stellten bei Submissionen dennoch niedrigere Preise.

Die Wettfahrt auf dem Ozean.

Der erste der beiden Turbinen-Schnelldampfer der Cunard-Linie, die „Lusitania", hat soeben seine erste Fahrt über den Ozean angetreten. Wenige Stunden vorher ist der gleichfalls der Cunard-Gesellschaft gehörige Dampfer „Lucania" in See gegangen. Beide Schiffe befördern amerikanische Reisende, die in diesem Jahre in besonders großer Zahl Europa besucht haben und nun innerhalb weniger Tage in die Heimat zurückkehren wollen, von Liverpool nach Newyork. Aus dem Umstande, daß die „Lusitania" in Queenstown außer Passagieren auch die Post an Bord nehmen wird, will man schließen, daß der Turbinendampfer als erster am Ziel ankommen wird. Demnach dürfte die, allerdings erst auf dem freien Ozean, zu etwas wie eine Wettfahrt zwischen den beiden Dampfern vollziehen, ein Vorgang, der zwar der autregenden und spannenden Momente genug bietet, auch die Wettbewerbschaft der amerikanischen Touristen befriedigen dürfte, im allgemeinen aber nicht gerade zu den Annehmlichkeiten einer Seereise gerechnet wird. Nach den Angaben englischer Blätter ist die „Lusitania" in der Fahrtleistung bedeutend überlegen. Ihre Maschinen sollen eine Schnelligkeit von 25 Knoten oder „annähernd soviel" herausbringen, während die „Lucania" im besten Falle 21,5 Knoten erreichen kann. Jedenfalls wird auch die „Lusitania" schon auf dieser Reise ihr Bestes hergeben, denn der Kapitän des Schiffes, der bereits seit 1873 in den Diensten der Cunard-Gesellschaft steht, hat Gelegenheit gehabt, das Schiff in seinen verschiedenen Baustadien kennen zu lernen und den Probefahrten beizuwohnen. Er ist also mit den eigentümlichkeiten des Fahrzeugs aufs genaueste vertraut. Ebenso versteht der Kapitän der „Mauretania", des Schwesterschiffes der „Lusitania", das mit schnellen Schritten seiner Vollendung entgegengeht und voraussichtlich noch im Laufe des Dezembers seine regelmäßigen Fahrten gleichfalls auf der nordatlantischen Route aufnehmen wird.

Hierzu wird noch gemeldet:

Liverpool, 7. September. Der neue Riesen-Dampfer der Cunard-Linie „Lusitania" ist heute abend voll besetzt mit Passagieren nach Newyork abgegangen. An den Kais hatten sich über hunderttausend Menschen eingefunden, um Zeugen der Abfahrt zu sein.

Afrika.

Die Lage in Marokko.

Casablanca, 7. September. Araber hatten eine Schiffsgranate gefunden, die nicht explodiert war und bearbeiteten sie solange mit Hämmern und Steinen, bis sie explodierte, wobei sechzig Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden.

Paris, 8. September. Wie der „Matin" aus Casablanca meldet, erteilte General Drude dem mit ihm wegen des Waffenstillstandes verhandelnden Scherif El Macri die Antwort, daß er, ohne sich in seiner Aktionsfreiheit für die Folge binden zu wollen, eine Offensive während der nächsten Tage nicht ergreifen werde, wenn die Besprechungen aussichtig gemeint und geeignet seien, den Feindseligkeiten ein Ende zu machen.

Tanger, 7. September. Si Aissa, der Kaid von Abda, soll von Mulay Hafid zum Minister des Auswärtigen ernannt werden. — Ma el Amin ist am 3. September mit 800 Reitern in Marrakesch angekommen. — Am 4. September kamen 50 Reiter aus Marrakesch in Mazagan an und brachten einen Brief Mulay Hafids mit, in dem er ihnen anempfiehlt, die Franzosen und Europäer nicht zu beunruhigen. Mulay Hafid bemerkt ferner, daß er die Küste von Mogador bis Tanger besuchen werde, wo er mit den europäischen Mächten Unterhandlungen anzuknüpfen wünsche.

Toulon, 7. September. Aus Toulon wird der „Liberté" telegraphiert, daß Reservisten, welche im Fort Artigues auf Wache waren, eine 12 Meter lange Zündschnur entdeckt haben, deren äußerstes Ende unter das Tor einer Kasematte gelegt war, in welcher Pulver lagert. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Paris, 7. September. Der „Temps" vergleicht die Lage der Fremden und Eingeborenen, die in Casablanca zu Schaden gekommen sind, mit derjenigen, in der sich die im Jahre 1882 während des Bombardements von Alexandrien geschädigten Fremden und Eingeborenen befanden. Er schlägt vor, man möge, wie damals, eine internationale Kommission einsetzen, welche die Frage der Entschädigung regeln solle. Der „Temps" erinnert daran, daß alle Mächte, namentlich Deutschland im Jahre 1882 der Einsetzung einer solchen Kommission zustimmten und daß Frankreich während der Verhandlungen hierüber das größte Entgegenkommen gezeigt habe.

Tanger, 8. September. Raisuli überlandte der britischen Gesandtschaft endgültige Bedingungen bezüglich der Freilassung Mac Leans. Er fordert für sich den Schutz Großbritanniens, Ernennung zum Pascha der Gegend zwischen Tetuan und Larasch und Straußoflegiet.

Paris, 9. September. Ministerpräsident Clemenceau erwiderte gestern Abend auf eine Anfrage, ob es zutreffend sei, daß Frankreich sich im Einverständnis mit Spanien zu einer Landung in den Höhen Marokkos entschlossen habe, um dort Polizeitruppen einzusetzen, dies käme zurzeit noch nicht in Frage. Augenblicklich sei nur die Ordnung in Casablanca wieder herzustellen und erst, wenn diese Angelegenheit vollständig erledigt sei, werde man in Erwägung ziehen, unter welchen Bedingungen die Einrichtung der Polizei in Marokko den Abmachungen der Konferenz von Algeciras entsprechend erfolgen könne.

Aus der Umgebung.

g **Nietleben,** 8. September. (Unfall.) Ein neuer Flügel fiel beim Anbringen in der Schadeschen Windmühle herab, da die Seile nachgegeben hatten. Der Bauunternehmer Albert Dittmar, der die Arbeiten leitete, war vorher schon ziemlich hoch heruntgefallen. Der nachfolgende Flügel fiel auf ihn, zum Glück so, daß er unter die Jalousieen zu liegen kam, sonst wär sein Leben gefährdet gewesen. Der herbeigeholte Arzt stellte, nachdem Dr. in seine Wohnung gebracht worden war, schwere Verstauchungen fest, so daß er längere Zeit nicht arbeiten können wird.

* **Reideburg,** 7. September. (Ein Fuchs zwischen der Mähmaschine.) Einen seltenen Tod erlitt ein Fuchs, welcher eine Zeitlang die hiesige Flur unsicher machte. Der Landwirt Emil Frohne überraschte mit der Mähmaschine einen Fuchs in seinem Lager. Die Ueberraschung war so vollständig für Meister Reinicke, daß das Messer ihm beide Vorderbeine und die Schnauze zerschnitt. Es ist insofern wunderbar, daß der Fuchs von dem fortwährenden Geräusch der Mähmaschine sich nicht in die Flucht jagen ließ. Armer Räuber! an einen solch unrühmlichen Tod hatt du wahrscheinlich nicht gedacht, als du rücksichtslos in deinem Lager ruhtest.

* **Lochau,** 9. September. (Zum Erntedankfest.) Der am Donnerstag abend 11 Uhr auf Grube Hermine Henriette 2 bei Döllnitz beim unterirdischen Abbau durch niedergerende Schlamm- und Erdmassen verschüttete Bergmann Franz Löwel von hier wurde gestern morgen gegen 10 Uhr nach angestrengten ununterbrochen fortgesetzten Rettungsarbeiten als Leiche aufgefunden. Der Tod des Verunglückten muß auf der Stelle, als das Unglück geschah, eingetreten sein, da der Halswirbel gebrochen und umgedreht war, auch die Beine und Arme mehrere Brüche aufwiesen; neben dem Verunglückten lag die Schippe. Die Strecke war auf eine Entfernung von etwa 20 m zusammen gebrochen. Der Unfall ereignete sich etwa 20 m oberhalb der aufgefahrenen Halde. Sein Häuer Kretzschmann-Döllnitz entging wie durch ein Wunder demselben Schicksal, da der Wagen des ersteren und das zusammengebrochene Holz gleichsam ein schützendes Tor bildeten und K. mit seinem Wagen nach vorn gefahren war. Die Beerdigung des Verunglückten findet Dienstag nachmittag statt.

ö **Gisleben,** 9. September. (Erschossen.) Gestern abend gegen 8 Uhr erschoß sich in der Nähe des Scherbelberges der Zuschneider Jean Seifat von hier. Was den Mann in den Tod getrieben, ist bisher noch nicht aufgeklärt.

O **Lützen,** 8. September. (Turnerfest.) Heute fand in Granschütz-Leuben das 1. Bezirks-Turnerfest des Bezirks Merseburg des 13. Nordostthüringer Gaues statt. Anwesend waren gegen 400 Turner, die 21 Vereine mit 13 Fahnen vertraten. Das Wetturnen begann um 10 Uhr vormittags, an dem sich 76 Turner beteiligten, von denen 61 Sieger wurden. Die Leistungen waren so hoch gestiegen, daß der festgebende Verein sich auf so viele Preise nicht eingerichtet hatte und nur 40 Kränze zur Verteilung gelangen konnten; 21 Turnern werden die Kränze nachgesandt. Die festgesetzte Punktzahl betrug 40, der erste Sieger war Paul Schneider (Merseburg) mit 66 Punkten.

* **Nordhausen,** 8. September. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich hier in der Barfüßerstraße vor der „Roten Kreuz-Apotheke". Frau Fees des Oberfährers Theuerkauf passierte mit ihren drei Kindern gerade diese Stelle, als ein Straßenbahnwagen vom Altentor der anfam. Das fünfjährige Söhnchen rannte aus und fiel vor die Hinterräder des Wagens, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Das eine Bein mußte mittels Hafen unter dem Wagen hervorgeholt werden. Der unglückliche Knabe wurde in die genannte Apotheke gebracht, wo ihm Herr Dr. med. Willecke die erste Hilfe leistete. Ein schreckliches Wimmern gab das Kind von sich, das nach einstündiger Qual von seinen Schmerzen durch den Tod erlöst wurde. Den Wagenführer kann keine Schuld treffen, da der Knabe vor die Hinterräder geriet. Die arme Mutter, die das Unglück mit ansehen mußte, ohne helfen zu können, ist ganz verzweifelt.

* **Sangerhausen,** 8. September. (Verhütetes Unglück.) Gestern abend ging einem hiesigen Geschäftsmanne, erschreckt durch ein Automobil, das Pferd durch. Zwei hiesige Arbeiter hatten daselbe nach großer Mühe zum Stehen gebracht und damit weiteres Unheil verhütet, jedoch wurde den beiden nach ihren eigenen Angaben nicht einmal ein Dank zuteil, wodurch sie sich mit Recht getränkt fühlen.

* **Zeitz,** 7. September. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich gestern abend auf der Bahnüberführung der Linie Zeitz-Teichlitz der Altenburger Bahn an der Stelle, wo die Bahn die Elsterdrücke verläßt. Der um ½8 Uhr von hier nach Altenburg gehende Zug überfuhr einen Radfahrer aus Auligk und tötete ihn. Der Radfahrer befand sich in Begleitung von zwei anderen auf dem Heimwege von Zeitz nach Auligk, einem nahe an der Grenze liegenden sächsischen Dorfe. Die zwei Kameraden waren auf ihrem Rade über den bekanntlich offenen Ueberfahrtsweg hinweggekommen; der dritte, etwas zurück, hat allem Anscheine nach die beiden Vorausfahrenden einholen und vermutlich vor dem Zuge noch hinüberkommen wollen und ist dabei erfaßt und furchtbar verstümmelt worden. Einzelne Teile des Körpers des Verunglückten, dessen Name uns nicht bekannt ist, wurden zusammengelesen werden. Es wird uns mitgeteilt, daß das an jener Stelle an der Eister entlang stehende starke Gebüsch einen Ausblick auf den Bahnkörper kaum zuläßt. Unumgehen ist die Anbringung von Schranken an der Ueberfahrtsstraße dringend erforderlich, da sich bekanntlich dort schon mehrere schwere Unglücksfälle ereignet haben.

* **Naumburg,** 7. September. (Ungültige Wahlen.) Die letzten Stadtverordnetenwahlen wurden in der Stadtverordnetenversammlung mit der Begründung für ungültig erklärt, daß die bei der Wahl von 1906 benutzten Listen nur als alphabetisch geordnete Urlisten ausgelegen haben und nicht nach den Steuerklassen geordnet und abgerechnet. Dadurch konnte kein Wähler wissen, welcher Abteilung er angehörte.

* **Raguhn,** 8. September. (Gewerbebank.) Zum Stande der Dinge bei der Gewerbebank wird mitgeteilt, daß die vom Rendanten Schmidt unterschlagene Summe auf 197000 Mk. festgestellt ist. Die Aufsichtsräte der Bank beliefen sich auf 67000 Mk., von denen indes 20000 Mk. uneinbringlich sein dürften, so daß 150000 Mk. zu decken bleiben. Die Deckungsmasse wäre zu beschaffen von den 37 Mitgliedern der Bank, von denen aber nur 7 einiges Vermögen haben, und von denen der meisten schon der Verlust ihres Anteils in Höhe von 545 Mk. schwer empfindet. Die Sparteinleger der Bank werden hiernach leider um den größten Teil ihrer Gelder kommen.

* **Roßlau,** 7. September. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern früh in der Maschinenfabrik von A. Irmer hierselbst. Der Schiffer Brand von hier war mit der Reparatur eines Benzinbehälters beschäftigt, wobei er die Lötlampe gebrauchte. Da sich noch Gase in dem leeren Behälter befanden, erfolgte eine Explosion. Der Boden wurde herausgeschleudert und brach dem Brandt einen Oberschenkel.

* **Magdeburg,** 7. September. (Verbrecherjagd.) Gelegentlich der Transportierung eines Gefangenen aus dem Justizpalast nach dem Vortumn des Buckauer Schöffengerichts gelang es gestern früh dem Gefangenen nach Abnahme der Fesseln, seinen Transporteur über den Haufen zu stoßen und die Straße zu gewinnen. Im Keller eines Hauses der Südstraße versteckte er sich. Zwei Schutzleute und der Transporteur fanden aber gar bald den Unterschlupf des Freigewordenen. Ohne Widerstand ließ sich der Ertappte, der zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, die Fesseln wieder anlegen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 9. September.

* **Auszeichnung.** Dem Hauptmann Salzer im Mansfelder Feldartillerie-Regiment Nr. 75 ist die Genehmigung zur Anlegung des Ritterkreuzes erster Klasse mit der Kriegsdekoration des Königl. Sächsischen Albrechtordens erteilt.

* **Nord und Süd.** Die Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und München erfährt eine weitere Verbesserung insofern, als der bisher nur mit 1. und 2. Klasse gesahrene Tages-D-Zug Nr. 40, ab Berlin 10 Uhr 30 Min., die 3. Klasse erhält.

Bahnhofe bei der Abreise. Väterchen wollte es nicht, durchaus nicht!"

„Weil ich Dich kenne, Riekchen! Du hättest so geweint, daß Du acht Tage an Migräne festgelegen hättest!" wandte er ein und fuhr zur Tochter fort: „Ich kann Dir eher Auskunft geben, denn wenn ich auch nicht bei ihrem ersten Zusammensein dabei war, so habe ich das Ehepaar doch später noch viermal zusammen beobachtet. Zwischen Julie und Franz scheint sich nichts geändert zu haben. Sie verkehren miteinander wie früher, wenn auch im Tone eisigster Höflichkeit, vielleicht noch einen Grad kühler als früher, da sie, so ist ich dabei war, nie direkt das Wort an ihn richtete, was sie doch sonst stets tat!"

„Und wie steht sie mit den Kindern? Wie sind Eva und Erna?" Wie benehmen sie sich?"

„Mein Kind, glaubst Du, daß diesen Dingern von zwölf und elfeinhalb Jahren schon die furchtbare Tragik aufgegangen war? Hier waren sie mit Fritz, Lilly und Wolf unartig und ausgelassen. Zwei kräftige, prächtige Geschöpfe! Und dort sah ich sie bedrückt, aber doch ohne Verständnis für die wahre Lage. Sie saßen beständig neben dem Vater, streichelten ihn und küßten seine Hände; aber sie gingen auch zur Mutter, als wollten sie ihr auch Liebe bezeigen. Zwischen Julie und den Mädels scheint sich ein besseres Verhältnis angebahnt zu haben. — Sagt, was Ihr wollt, aber eine zweite benimmt sich doch nicht so wie diese Frau. Sie ist ein ganz heroischer Charakter! Doch, Anna, doch!"

„Ein Greuel war und ist sie!"

„Weißt Du, was sie aus dem Nichts heraus geschafft hat? Ich war starr!" fuhr der Geheimrat fort. „Dreihundert Mark und mehr hatte sie zuletzt im Monat!"

„Ist das so viel? Dreihundert Mark?" wiederholte Frau Bissier zweifelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070910017/fragment/page=0002

* **Neue Schlafwagen** werden am 1. Oktober mit dem Inkrafttreten des Winterfahrplans in eine Reihe von Zügen eingestellt. So gibt es zum ersten Male Schlafwagen zwischen Berlin und dem Haag. Sie verkehren in den Nachtschnellzügen über Hannover und Osnabrück und treten an Stelle der bisherigen Schlafwagen zwischen Berlin und Amsterdam. Die Abfahrt erfolgt von Berlin (Friedrichstraße) abends 9.50, die Ankunft daselbst morgens 7.19. Ganz neu ist ein Schlafwagendienst von Leipzig über Halberstadt nach Krefeld und zurück. Die Wagen fahren von Leipzig (Berliner Bahnhof) 9.48 abends ab und kommen 8.09 morgens dort an. Der bisherige Schlafwagendienst zwischen Berlin und Bentheim soll vom 1. Oktober an auf die Strecke zwischen Berlin und Aachen beschränkt werden. Der Zug geht von Berlin (Potsdamer Bahnhof) abends 10.00 und ist dort wieder morgens 8.00. Alle diese Schlafwagendienste werden von der preußischen Eisenbahnverwaltung gestellt. In Fortfall kommen die Schlafwagen zwischen Frankfurt a. M. und Altona.

* **Neue Eil- und D-Züge.** Neue Eilzüge richtet die preußische Eisenbahnverwaltung, wie schon mitgeteilt, in verstärktem Maße ein. Außer den schon erwähnten werden vom 1. Oktober noch zwei Schnellzüge zwischen Berlin und Köln über Hannover vom Zuschlag befreit und zwar die beiden Mittagszüge, die jetzt von Berlin (Friedrichstraße) 1.05 und von Köln 12.44 abgehen. Es ist dies das zweite Eilzugpaar zwischen den beiden Plätzen von denen zuschlagfreie Eilzüge schon bisher morgens abgehen. Ein neuer Eilzug geht außerdem von Hamburg über Hannover nach Kassel (ab Hamburg Hauptbahnhof 3.01 nachm.) an Stelle des bisherigen Schnellzuges. Anderseits werden der Mittagsschnellzug vom Berlin-Potsdamer Bahnhof (ab 11.55) über Kreiensen nach Frankfurt a. M und der Gegenschnellzug (an Berlin Potsdamer Bahnhof 6.52 abends) in D-Züge verwandelt.

* **Die Ausstellung der Blumenstöcke der Schulkinder** in der Turnhalle der Schule in der Hermannstraße war gestern sehr zahlreich besucht, und die Leistungen der Kinder fanden ungeteilte Anerkennung; mit unter den ersten Erschienenen befand sich Herr Erster Bürgermeister Dr. Rive. Die Prämierung hatte folgendes Ergebnis: von den ausgegebenen 355 Fuchsien erhielten 15 je einen ersten Preis, 43 je einen zweiten Preis, 46 lobende Anerkennungen, von den 330 Pelargonien 9 je einen ersten Preis, 21 je einen zweiten Preis, 11 lobende Anerkennungen, von den 135 Coleus 10 je einen ersten Preis, 12 je einen zweiten Preis, 29 lobende Anerkennungen, von 130 Heliotrop, 3 je einen ersten Preis, 6 je einen zweiten Preis, 25 lobende Anerkennungen, von den 100 Begonien 3 je einen ersten Preis, 8 je einen zweiten Preis und 15 lobende Anerkennungen.

* **In der Staatlich Städtischen Handels- und Gewerbeschule für Mädchen** können bis 15. September alle Angemeldeten berücksichtigt und im Bedarf neue Kurse eingerichtet werden. Bei späteren Meldungen ist das nicht mehr möglich, und es können nur in dem Falle Aufnahmen stattfinden, daß in den bestehenden Kursen noch Platz vorhanden wäre. Es liegt also im Interesse der Eltern, die eine Ausbildung ihrer Töchter in der Handels- oder Gewerbeschule, oder im Seminar für Handarbeitslehrerinnen wünschen, die Anmeldung rechtzeitig zu machen.

* **Unleserlich geschriebene Annoncen-Manuskripte.** Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler, die infolge unleserlich geschriebener Anzeigen entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging dabei von der Ansicht aus, daß Druckzeigen, die man einer Zeitung übersendet, deutlich geschrieben sein müssen.

* **Die neue Gewerbenovelle.** Wie verlautet, bestimmt die neue dem Bundesrat vorliegende Gewerbenovelle u. a. auch, daß von den Gewerbeunternehmern zur Sicherung gegen Vertragsbruch auch den Betriebsbeamten, Werkmeistern und Technikern gegenüber Löhne nicht in größeren Beträgen einbehalten werden dürfen, als dies den Handlungsgehilfen gegenüber stattfindet ist. Bei diesen dürfen nach § 119 a der Gewerbeordnung die Lohneinbehaltungen bei den einzelnen Lohnzahlungen ein Viertel des fälligen Lohnes und zusammen den Betrag eines durchschnittlichen Wochenlohnes nicht übersteigen.

* **Süßmilchs Walhalla-Theater** bietet nach wie vor mit seinem hervorragenden Eröffnungs-Programm seinen sehr zahlreichen Besuchern allabendlich anregende Unterhaltung. Vornehmlich Liebhaber eines modernen feinen Humors finden in Paul Friedrich einen interessanten und vielseitigen Vortragskünstler, dessen einzelne Pieces stets große Wirkung haben.

* **Soolbad Wittekind.** In Anbetracht der lebhaften Benutzung der Sol-, Moor-, Kohlensäure- und medizinischen Bäder aller Art soll auch in diesem unwirtlichen Jahre der heizbare Flügel des Badehauses noch längere Zeit in Betrieb gehalten werden. Es ist ja erklärlich, daß gerade in diesem regenreichen Sommer mancher Hallenser sich gescheut hat, seine gewohnte Badekur außerhalb des Weichbildes seiner Vaterstadt zu unternehmen und um das heimatliche Bad Wittekind, dessen Sole wahrscheinlich infolge seiner überraschend hohen Radioaktivität eine anerkannt gute Heilwirkung besitzt, erst ordentlich schätzen zu lernen. Im allgemeinen gilt ja das alte Wort auch hier: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande". Aber immerhin hat die Autorität eines Volkmann und eines Weber die Ansichten über diese wertvolle Quelle in unserer Stadt vorteilhaft beeinflußt, so daß man über eine geringschätzige Beurteilung unseres heimischen Bades nicht klagen kann. Möge es nach an vielen seine Heilkraft immer aufs neue bewähren.

* **Zirkus Norton B. Smith** ist eingetroffen und hat sein Lager auf dem Roßplatz bezogen. Die Eröffnungsvorstellung findet am Dienstag den 10. d. Mts., abends 8 Uhr, statt und wird den erstklassigen Künstlern des Instituts Gelegenheit geben, sich dem Publikum vorzustellen. Unter anderem wird der weltberühmte Pferdebändiger Professor Smith auftreten. Alles nähere ist aus dem Inseratenteil unseres Blattes zu ersehen.

* **Die Bilderausstellung des Halleschen Mediums,** die seit Sonnabend im Hotel „Goldner Ring" am Markt wieder zu besichtigen war, bleibt noch bis heute abend 11 Uhr geöffnet. Bei dem großen Interesse, das die Pastellmalereien der Frau Ahmann in unserer Stadt hervorgerufen haben, wird jedenfalls noch mancher die Gelegenheit wahrnehmen, die Bilder zu besichtigen. Auch ein neues, in der Zwischenzeit vollendetes Bild ist ausgestellt.

* **Kaffeegarten Trotha.** Am Sonntag den 15. und Montag den 16. September findet im Trothaer Kaffeegarten Kirmeß statt. An beiden Tagen sind bei günstigem Wetter von 4—7 Uhr Gartenkonzerte sowie am Sonntag von 4—12 Uhr Ballmusik mit vollem Orchester. Karussels, Schießbuden und andere Belustigungen sind vorgesehen.

* **Die 23. Hauptversammlung des Harzklubs** begann am Sonnabend in dem festlich geschmückten Braunlage. Der Zentralvorstand hielt im Hotel „Blauer Engel" eine Sitzung ab. Bewilligt wurden den Zweigvereinen Schierke, Ilsfeld, Friedrichsbrunn und Trautenstein je 200 Wendefurth 150 und Walkenried 100 Mk. Neu aufgenommen wurde der Zweigverein Bleicherode und dem Besitz Nordhausen zugeteilt.

* **Verein Deutscher Eisengießereien.** In einer am 4. September in Leipzig stattgefundenen Versammlung der Mitteldeutsch-Sächsischen Gruppe wurde die Preisfrage eingehend erörtert und es kamen auch die in verschiedenen Tagesblättern erschienenen Notizen über ein Zurückgehen der Preise für Roheisen zu Besprechung. Es wurde festgestellt, daß diese Berichte nicht richtig sind. Tatsächlich ist für das laufende Jahr Roheisen nur noch sehr schwer und nur zu einem erhöhten Preise zu erhalten, während für das Jahr 1908 vom Roheisensyndikat z. T. noch keine Abschlüsse getätigt werden. Es kann daher von einer Ermäßigung der Preise für Gußwaren für das laufende Jahr gar keine Rede sein.

* **Der 1. kommunale Wahlbezirks-Verein** hält seine Monats-Versammlung am Dienstag den 10. September 1907 abends 8¼ Uhr im „Ratskeller" mit folgender Tagesordnung ab: Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl, Kanalanschluß-Kosten, Stadtverordneten-Wahlen.

* **Stenographie Stolze-Schrey.** Der im „Herzberghaus", St. Märkerstraße 10, eröffnete Unterrichtskursus hält Unterrichtsstunden Montags und Freitags, abends 8¼ Uhr, ab. Etwaige Anmeldungen werden am Montag noch entgegengenommen.

* **Der Lehrerverein der Umgegend von Halle a. S.** hält seine letzte Sitzung im laufenden Geschäftsjahre am Sonnabend, den 14. September, ausnahmsweise nachmittags 3½ Uhr im „Schultheiß" in Halle a. S., Poststraße 5, mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Besprechung der neuen Satzungen des Preußischen Lehrervereins, Referent Herr Lehrer Liebe; 2. Besprechung der Anträge für die vom 7. bis 9. Oktober d. J. in Erfurt stattfindende Provinzialversammlung, Referenten die Herren Lehrer Rothaupt und Schatze; 3. Delegiertenwahl; 4. Vorstandswahl; 5. Geschäftliches und Entgegennahme der Meldungen zum Besuch der Versammlung in Erfurt.

* **Schlägerei.** In der Nacht zum Sonntag gegen 4 Uhr fand in dem Schanklokal von Geyer, Bölbergerweg 5, eine Schlägerei statt, welche sich bis auf die Straße hinaus ausdehnte. Geyer hatte einige Männer, welche an einer in seinem Lokale stattfindenden Geburtstagsfeier nicht teilnehmen sollten, aus dem Zimmer gewiesen. Dieselben drangen jedoch wieder mit Gewalt in das Lokal, zertrümmerten mehrere Fensterscheiben und schlugen auf die Gäste ein. Personen wurden nicht verletzt. Einige der Täter sind ermittelt worden.

* **Karambolage.** Am Sonnabend nachmittag gegen 1½ Uhr stieß der Kraftwagen I M 2258 der Firma Schneider & Weber gehörig, an der Ecke Henriettenstraße—Mühlweg mit dem Motorwagen Nr. 20 der Straßenbahn derart zusammen, daß das linke Vorderrad des Automobils zertrümmert wurde. Der Straßenbahnwagen wurde nicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden. Der Führer des Automobils soll zu schnell gefahren sein.

* **Gestohlenes Fahrrad.** Am Mittwoch abend gegen 11 Uhr hatte ein Mann sein Fahrrad vor das Haus Lessingstraße 19 gestellt und war dann wenige Schritte weiter gegangen, um mit einem Bekannten einige Worte zu sprechen. Vor den Augen des Eigentümers sprang dann ein etwa 20 Jahre alter Mensch auf das Rad und fuhr mit demselben schleunigst davon. Das gestohlene Rad hat eine gebogene Lenkstange, gelbe Felgen und Hornsgriffe.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Sonntag stieg ein Dieb in den Laden des Gastwirts Vogler ein, nachdem er ein Fenster zertrümmert hatte. Die Beute war eine verhältnismäßig geringe, da dem Spitzbuben nur etwa 3 Mk. aus der unverschlossenen Ladenkasse in die Hände fielen; außerdem nahm er noch 100 Zigaretten und zwei Würste mit.

* **Sittlichkeitsverbrechen.** Nachdem halten gesehen, daß der Photograph Bruno March, Rathausstraße 10, öfters von einem 12jährigen Mädchen besucht wurde. Am Sonnabend abend gegen 9 Uhr, als das Mädchen wieder bei March weilte, drang die benachrichtigte Polizei in die Wohnung des Genannten ein. M. bestritt zunächst, daß ein Mädchen bei ihm sei, letzteres wurde aber von den Beamten unter einem Bette versteckt gefunden. Sowohl das Mädchen wie auch M. gestanden dann, seit längerer Zeit verbotenen Verkehr gepflogen zu haben. Der Mann wurde festgenommen.

* **Schlimmer Sturz.** Am Sonnabend nachmittag gegen 4¾ Uhr glitt der Maurerpolier Paul Meiße, Triftstraße 33, auf dem Neubau Brandenburgerstraße 5 beim Besteigen einer Leiter aus und stürzte aus einer Höhe von etwa 3½ m herab. Er erlitt Verletzungen an der rechten Seite und hat vermutlich eine Rippe gebrochen. M. wurde nach dem Diakonissenhause gebracht.

* **Gefundene Leichen.** Gestern vormittag 8 Uhr wurden die Leichen des seit 4. d. M. vermißten Liebespaares, Knecht Fritz Matec und Arbeiterin Elisabeth Schneider, aus der Saale gezogen. — Am Sonnabend nachmittag 2½ Uhr wurde unterhalb der Peißnitzbrücke die Leiche des seit dem 31. August vermißten Pferdescherers Gustav Schröder, Eichendorffstraße 31, aus der Saale gezogen.

Aus dem Leserkreise.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Nachrichten übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ein schlechtes Mittelstück.

Nachdem erfreulicher Weise mit der Herstellung von Reihensteinpflaster auf der Pfännerhöhe zwischen Liebenauerstraße und Thomasiusstraße bereits begonnen ist, nachdem die Rudolf Haymstraße bereits vor längerer Zeit derart gepflastert und in der Stadtverordneten-Sitzung vom 2. d. Mts. sogar beschlossen worden ist, in der Turmstraße das Enteignungsverfahren einzuleiten, lediglich um auch das letzte Stück dieser Straße (zwischen Bernhardystraße und Pfännerhöhe) mit Reihensteinpflaster versehen zu können, muß man sich unwillkürlich fragen, warum in der Südstraße, zwischen Rudolf Haymstraße und Pfännerhöhe, noch kein Reihensteinpflaster liegt, während der ganze übrige Teil der Südstraße bereits mit solchem versehen ist. Könnte dieses kurze Stück der Südstraße, das an die Pfännerhöhe anstößt, nicht gleichzeitig mit dieser Reihensteinpflaster erhalten?

Ein Anwohner.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Wilhelmshöhe,** 9. September. (Wolff's Bur.) Der Kaiser begab sich heute früh 5 Uhr 30 Min. im Hofzuge nach dem Manövergelände. Die fürstlichen Gäste und die fremdherrlichen Offiziere folgten um 6 Uhr mittels Sonderzuges.

* **Kiel,** 9. September. (Wolff's Bur.) Die Hochseeflotte und die Torpedobootsflottille sind nach Beendigung der Manöver in der Nordsee, durch den Kaiser Wilhelm-Kanal kommend, gestern hier eingetroffen.

* **Oberhausen,** 9. September. (Wolff's Bur.) Gestern Abend ist erneut ein städtischer Beamter wegen Unterschlagung städtischer Gelder verhaftet worden. Es ist der Vollziehungsbeamte Metzger. Diese Unterschlagungen stehen in keinem Zusammenhang mit denen des städtischen Rentmeisters Rumpff.

* **Leipzig,** 9. September. (Wolff's Bur.) Die Verhandlung über die Revision des zum Tode verurteilten Rechtsanwalts Hau findet Sonnabend den 12. Oktober vor dem 1. Strafsenat des Reichsgerichts statt.

* **Chemnitz,** 9. September. (Wolff's Bur.) Auf einem Neubau in der Fichtestraße stürzte der Treppenvorbau des dritten Stockwerks ein und durchschlug die unteren. Vier Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen. Zwei wurden schwer, die andern beiden leichter verletzt.

* **Benediktbeuren,** 9. September. (Wolff's Bur.) Von der Benediktenwand ist gestern der Techniker Hugo Mayer abgestürzt. Er war auf der Stelle tot.

* **Wien,** 9. September. (Wolff's Bur.) In der Angelegenheit Kamarowski legte heute der Advokat Prilukow das Geständnis ab, daß der Mordanschlag auf den Grafen Kamarowski von Frau Tarnowski ausgeheckt worden sei, und daß Rautnow die Rolle des blinden Werkzeugs gespielt habe. Durch die Ermordung des Grafen wollten Frau Tarnowski und Prilukow in den Besitz der Versicherungssumme von 500000 Franks gelangen und dann einander heiraten. (Siehe Kleine Chronik. Red.)

* **Budapest,** 9. September. (Meldung des „B. L.-A.") Bei der Eröffnung der internationalen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Budapest hob der Staatssekretär Szterenyi die Vortrefflichkeit der deutschen Wohlfahrtseinrichtungen rühmend hervor.

* **Zürich,** 9. September. (Wolff's Bur.) Der Neunstundentag und der Minimallohn von 5 Fr. sind in der Abstimmung mit 16 217 gegen 6923 Stimmen erstmalig in der Schweiz angenommen worden.

* **Paris,** 9. September (Meldung des „B. L.-A.") Das alljährliche Match zwischen Paris und Frankfurt a. M. gelangte am gestrigen Sonntag in Paris auf der Seine bei Asnières über die Strecke von 2500 m zum siebenten Male zum Austrag. Das Rennen ergab einen Sieg der Frankfurter Mannschaft, die ihre französischen Gegner nach schönem Endspurt sicher bezwangen.

* **Paris,** 9. September. (Wolff's Bur) Dr. Moure aus Bordeaux ist für morgen nach San Sebastian berufen, um den König von Spanien durch einen operativen Eingriff von einem Gewächs in der Nasenhöhle zu befreien.

* **Antwerpen,** 9. September. (Meldung des „B. T.") Die Situation im Hafen von Antwerpen ist schlechter, als sie zu Anfang der vergangenen Woche war. Die Ausständigen haben von auswärts so große Geldsendungen erhalten, daß sie den Streik noch lange Zeit aushalten können. Es hat sich ein merkwürdiger Umschwung in den Ansichten des Publikums vollzogen; man ist unzufrieden mit der Föderation maritime, weil man die Hartnäckigkeit nicht versteht, mit der die Reeder und Kaufleute auf ihrem Standpunkt verharren, trotz der Angebote des Bürgermeisters und des Arbeitsministers, mit den Streikenden zu verhandeln. Es ist unzweifelhaft, daß die öffentliche Meinung seit zwei Tagen wünscht, die Föderation im Sinne einer Versöhnung mit den Arbeitern zu beeinflussen. Die Streikenden haben ausgerechnet, daß sie vorläufig noch für fünfzehn Wochen Geld und Lebensmittel zur Verfügung hätten.

* **Windau** (Kurland), 9. September. (Meldung des „B. T.") Auf dem Windauflusse treibt infolge hohen Wasserstandes zur Flößung bestimmtes Bauholz im Werte von etwa einer halben Million Rubel dem Meere zu. Es wird versucht, das Holz durch eine auf Flößen hergestellte Staubrücke aufzufangen. Falls die Brücke den Druck aushält, hofft man es retten zu können.

* **London,** 9. September. (Wolff's Bur.) Die „Tribune" meldet aus Vancouver (Staat Washington) von gestern: Infolge der Weigerung des Gouverneurs, ein Gesetz zu unterzeichnen, das die Ausschließung der Asiaten aus dem Staate Washington bezweckt, verwüstete ein Pöbelhaufen das japanische und das chinesische Viertel. In einem Bezirk trieben die Japaner, mit Messern und Stöcken bewaffnet, die Angreifer zurück und verwundeten etwa 12 Personen. Ein Japaner wurde tödlich verwundet. Der Pöbelhaufen griff auch 400 Japaner an, die gerade von einem ankommenden Dampfer an Land gingen, und warf einige Japaner ins Wasser, die nur mit knapper Not gerettet werden konnten.

* **Frankfurt a. M.,** 9. September. (Wolff's Bur.) Wie die „Frkf. Zeitung" aus Winnipeg meldet, haben sämtliche Eisenbahntelegraphisten der Canadischen Pacific-Bahn ein Ultimatum gestellt, in dem sie höhere Löhne und einen freien Tag in der Woche verlangen; andernfalls würden sie in den Ausstand treten.

Mutter, Tochter und Neffe!

Die Unterschrift des nachstehenden Briefes ist amtlich beglaubigt: Großalza, 29. Mai 1907. Die Polizeiverwaltung, Roberti, Polizeivertretar. Großalza, den 8. Mai 07. Von den guten Eigenschaften des Biojon bin ich überzeugt. In meiner Familie wurden bis jetzt 4 Pakete mit Kakao verbraucht. Meine Frau nahm es täglich zwei Mal als Stärkungsmittel bei schwächlichen Nerven. Nach kurzer Zeit war Besserung im Appetit und im Allgemeinbefinden eingetreten. Mein 4jähriges Töchterchen hat gleichzeitig Biojon bekommen zur Rekonvaleszenz nach überstandenem Luftröhren-Katarrh. Sie nahm es sehr gerne, die vorhandene Schwäche war bald verschwunden und das Allgemeinbefinden nach nicht langer Zeit das frühere. Des Geschmackes wegen haben wir die Mischung mit Kakao vorgezogen. Ein 15jähriger Neffe von mir hat ebenfalls Biojon bekommen als Nahrungsmittel. Es hatte großen Erfolg. Ich werde Biojon immer im Auge behalten und oft anwenden. Hochachtungsvoll! B. Faßbauer, Postsekretär. Biojon ist in Apotheken, Drogerien usw. das Paket zu 3 Mk. erhältl., welches für ca. 14 Tage ausreicht.

Knorr's Reismehl

Als Zusatz zur Milch eine ergiebige, leicht verdauliche Kindernahrung und zugleich ein bewährter Zusatz zu Puddings und feinen Backwaren.

Nähre mit „Knorr"

Spezial-Geschäft für Damenputz

Amanda Stegmann-Haase Gr. Steinstr. 74, Café Bauer,

gestattet sich hiermit die Eröffnung der

Modellhut-Ausstellung

sowie den Eingang sämtlicher Neuheiten der beginnenden Saison ergebenst anzuzeigen und ladet zur Besichtigung derselben freundlichst ein.

Telephon 3099. Telephon 3099.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070910017/fragment/page=0003

Keller's Sterilisier-Apparat,

neuester, vollkommenster und bester Apparat.

Zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

Obst, Gemüse, Geflügel, Fleisch etc.

Sämtliche Gläser und Geräte dazu.

Der Apparat wurde bei der Konkurrenz-Prüfung im Jahre 1906 in der Königl. Gärtner-Lehr-Anstalt zu Dahlem bei Steglitz-Berlin von allen bis jetzt bekannten Apparaten als

der Beste bewertet.

Koche auf Vorrat zur richtigen Zeit, Kommst niemals in Verlegenheit.

Alleinige Fabrik-Niederlage bei:

Hempelmann & Krause, Halle a. S., Kleinschmieden 5.

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren- und Werkzeughandlung.

Illustrierte Kataloge kostenlos.

Das moderne **Auer-Invertlicht** in Verbindung mit

Multiplex-Gasfernzündung

ist die **idealste Beleuchtung** der Gegenwart und übertrifft das elektrische Licht in jeder Beziehung.

Kostenanschläge bereitwilligst und kostenlos beim

alleinigen Vertreter der international. Multiplex-Gasfernzünder-Gesellschaft für Halle a. S. und Umgegend

C. G. Hölzke,

Franckestr. 7 (am Königsplatz).

Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

Wilh. Heckert,

Gr. Ulrichstraße 57.

Reichhaltige Auswahl

Eiserner Oefen und Kochherde

in allen Systemen und Ausstattungen.

Dauerbrandöfen für Anthrazit.

Fabrikate „Riessner", „Junker & Ruh", „Loenhold".

Dauerbrandöfen, Irisches System, für **jede Kohle.**

„Winters Germanen"
„Musgraves Original-Oefen"
(Esch & Co.)
„Irische Oefen" des Fürstlich Stolbergschen Hüttenamtes Ilsenburg a. H.

schwarz, vernickelt, emailliert, mit Majolika-Einlagen. Neueste Modelle 1907.

Transportable **Kochherde**, schwarz und ff. emailliert.

Gasöfen. Gasherde. Kombinierte **Kohlen-** und **Grudeherde.**

MIGNON-

KAKAO p. Pfund L.K. 2, 2,20 u. 2,60.

SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten:

David Söhne A.-G. Halle a. S.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Überall liest man von Kaiser-Otto-Kaffee
Überall sieht man Kaiser-Otto-Kaffee
Überall verwendet man Kaiser-Otto-Kaffee
Überall bewährt sich glänzend Kaiser-Otto-Kaffee

Weshalb?

Weil Kaiser-Otto-Kaffee der allerbeste und vorteilhafteste Zusatz ist.

Nur **Echt** in blau-weiss-rotem Bandumschlag mit Schutzmarke „Haus".

Fabrikant: **Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg.** Gegr. 1786.

Stoff-Reste für **Anzüge, Hosen** und **Damenkostüme,** welche sich in allen Farben und Längen angesammelt, werd. zu billigsten Preisen verkauft.

H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Haben Sie schon meine **Spitzkugeln** (Honigkuchen mit Schokolade überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben.

Carl Booch, Breitestr. 1 u. Markt Roter Turm 12.

Grösste Auswahl!!

Ferntruf 1313.

Eigene Werkstätten.

Transport frei durch eigene Geschirre.

Kostenlose Anschläge.

Prachtkatalog gratis.

Solide

Möbel

preiswert.

Langjährige Garantie.

Besichtigen Sie die reichhaltigen Läger:
Parterre, I., II., III. u. IV. Etage.

Hallesche Möbelhallen

Brüderstr. **Th. Pollak.** Nr. 12.

Riesen-Saison-Verkauf

zu fabelhaft billigen Preisen in der **Violetta-Parfümerie, Poststr. 1,** schräg über dem Leipziger Turm.

Nur noch einige Tage mit dieses Angebot.

3 Stück diverse Hefen als Mandel, Miranbola, Lanolin, Veilchen u. Glycerin	nur 20 Pf.	3 Briefe engl. Heftpflaster	nur 10 Pf.
3 Stück Patschuli-, Moschus- u. Old Brown-Veilchenseifeseife	nur 23 Pf.	3 Stück Toilette-Bimsstein	nur 15 Pf.
3 Stück vorzügliche Zitronmilchseife	nur 34 Pf.	3 Fl. feinstes Klettenwurzelöl	nur 20 Pf.
3 Stück Mandelbouquetsilberseife	nur 35 Pf.	3 Pakete Shampoo-Kopfwaschpulver	nur 27 Pf.
3 Stück meiner berühmten Goldveilchenseifeseife	nur 45 Pf.	Eau de Cologne double	Fl. nur 26 Pf.
3 Stück hocheine Blumenseif- und Veilchenseife im Karton	nur 45 Pf.	Parfüms	Fl. nur 30 u. 45 Pf.
3 Stück extrapräm. Lanolinseifeseife	nur 58 Pf.	Ia Franzbranntwein u. Bayrum	per Fl. 45 Pf.
3 Stück Mandelölseifeseife sowie Myrthen-Creme- u. Kardobenedicten-Schwefelseife, auch sortiert	nur 65 Pf.	1 Fl. Birkenkopfwasser	nur 65 Pf.
		1 Fl. Bartwasser mit Kamm	nur 40 Pf.
		1 Schachtel Puder	nur 35 Pf.

Zahnbürsten, Kopfbürsten, Schwämme, Frisierkämme, Manicuren, div. Sorten Kopf- und Mundwasser ganz enorm billig.

Streng reelle Qualitäten. Beste Bedienung.

Ein Posten Karton-Seifen sehr billig.

Vorzügliche Kaufgelegenheit in diesen Tagen.

Magenleidenden teile ich aus Mitgefühl gern umsonst mit, wie sich jeder selbst von diesem qualvollen Leiden sofort dauernd befreien kann.

M. Ohme, Lehrer, Schmölln S.-A. 97.

Seit 38 Jahren Spezial.: Klaviersimmungen u. Reparaturen. **A. Ahlheit,** 5. Vereinstr. 2. **Pianinos** (auch gebrauchte) **billig.** Kein Laden.

Detektiv „Mahlow", Berlin, Kopenhagenstr. 20. Auskünfte, Ermittelung., Vertrauensach. (Dankschrb. aus In- u. Ausl.)

Wäsche z. Waschen u. Plätten w. angenomm. Krondorferstr. 11, pt. r.

Möbel werden in u. außer dem Hause billigst aufpoliert. **Karl Rinckleben,** Segdlitzstr. 8.